



## Österreichischer Merkur.

15tes Stück.

Den 13. April 1793.

Wolfgang von Kempelen k. k. wirkl.  
Hofraths Mechanismus der mensch-  
lichen Sprache, 2c.

IV. Abth. Von den Lauten oder Buchsta-  
ben der Europäischen Sprachen, — Vom  
Alphabet. Das Hauptalphabet unsers Hrn.  
Verfassers ist dieses: A. B. D. E. F. G. H.  
CH. I. K. L. M. N. O. P. R. S. SCH. J. T.  
U. W. V. Z. er ließ also aus dem gewöhn-  
lichen

lichen Alphabet C. Q. X. Y. weg, und setzte CH. SCH. und J. hinzu, die Gründe davon sind im §. 101. 102. umständlich angegeben worden. Hierauf folgt das Verzeichniß aller in Europa vorkommenden Sprachtöne. — Von den Selbstlautern. Bey der Aussprache der Vokalen ist hauptsächlich die Zunge in Wirklichkeit; die Nase und die Zähne haben daran nicht den geringsten Antheil. Ein Selbstlauter ist dem Verfasser ein Laut der Stimme, der durch die Zunge den Lippen zugeführt, und durch ihre Oefnung heraus gelassen wird. Der Unterschied zwischen einem und den andern Selbstlauter wird durch nichts anders zuwege gebracht, als durch den weitem oder engern Durchgang, den entweder die Zunge, oder die Lippen, oder beyden zusammen der Stimme gestatten. In Ansehung der größern oder mindern Oefnung des Mundes folgen die Vokale in dieser Ordnung aufeinander U. O. J. E. A., und in Ansehung des Zungenkanals in dieser J. E. A. O. U. — Der Professor Krazenstein hat eine Orgel erfunden, die die menschliche Stimme nachahmt, und den Schall jedes Selbstlauters von sich giebt, wobey aber jeder Vokal eine besondere Röh-

re hat. Schon im Jahre 1780. konnte auch  
 die Sprachmaschine unsers Herrn Ver-  
 fassers alle Selbstlauter bis auf i angeben.  
 Vom S. III — 20 sind die Vokale einzeln  
 vorgenommen worden. Das Verhalten der  
 Stimmriße, der Nase, der Zunge, der Zäh-  
 ne und der Lippen beyrn Aussprechen der Vo-  
 kale ist vortreflich geschildert worden; das  
 ganze verdient gelesen und überdacht zu wer-  
 den. — Von den Doppellautern. In der  
 Sprache giebt es eigentlich keine Doppellau-  
 ter, vielweniger Dreylauter (Triphthongen),  
 daher ist diese Benennung unrichtig. — Der  
 Hr. Verfasser theilt die einmal angenomme-  
 nen Diphthongen in 2 Klassen ein. In die  
 erste setzt er diejenigen, die in der Schrift  
 zwar durch zweyerley Buchstaben angedeu-  
 tet, aber in der Aussprache nur durch einen  
 einfachen Laut ausgedrückt werden, sie sind  
 gleichsam Semitöne der 5 Hauptselfblauter,  
 als ä, ö, ü, der Deutschen: In die zweyte  
 Klasse gehören die in der Schrift beyammen-  
 stehenden Selbstlauter, welche bey der Aus-  
 sprache in eine Sylbe zusammengezogen und  
 geschliffen ausgesprochen werden. Z. B. bey  
 den Franzosen in veille, miel, oeil, pointe,  
 taille; bey den Deutschen in mein, euch. —

Von

Von den Mitlautern. Vor allen andern prüft der Hr. Verfasser die Tafel und die Eintheilung der Konsonanten, die der Coure de Gebelin aufgestellt hat; er selbst aber braucht folgende Eintheilung der Mitlauter: die erste Klasse, ganz stumme; zweyte Klasse, Windmitlauter; dritte Klasse, Stimmmitlauter; vierte Klasse, Wind- und Stimmmitlauter zugleich. Ganz stumme Mitlauter nennt er diejenigen, die für sich selbst gar keinen Laut geben, dahin gehört K. P. T. Die Windmitlauter, die durch einen bloßen auf verschiedene Art aus dem Munde gestossenen Wind oder Hauch gebildet werden, diese sind F. H. CH. S. SCH. Stimmlauter, bey denen die Stimme immer lauten muß, hier ist aber durchaus von den lauten Sprachen die Rede; hieher gehören folgende Buchstaben B. D. G. L. M. N. Diese Stimmlauter sind entweder einfach ꝫ. B. L. M. N. R. oder zusammengesetzt, als B. D. G. In die vierte Klasse rechnet er diejenigen Buchstaben, die zugleich Wind- und Stimmlauter sind, ꝫ. V. R und J. (jota) das französische j. in jamais; das französische G vor e in genie; das deutsche W in Wort; das französische oder lateinische V in vrai, volo; das

das Z in zephir, mazette. — Von den  
 Mitlautern insbesondere. Hier ist die  
 Entstehung eines jeden Mitlauters insbeson-  
 dere, und die Lage der Sprachwerkzeuge bey  
 dessen Aussprache ausführlich und verständ-  
 lich beschrieben; zur Vollständigkeit der Er-  
 läuterungen sind auch in Kupfer gestochene  
 Figuren, wo dergleiche nöthig waren, bey-  
 gelegt worden. Zum Beschluß findet man  
 bey einem jeden Mitlauter auch die Fehler  
 angemerkt, die manche Leute in der Ausspra-  
 che begehen; dabey sind aber auch die Mit-  
 tel zu verbessern angezeigt worden, und zwar  
 alles mit außerordentlicher Deutlichkeit. Die-  
 se Abhandlung ist besonders denen zu em-  
 pfehlen, welche Kinder, und überhaupt an-  
 dere sprechen hören, und die Natur und  
 die Theorie der menschlichen Sprache gründ-  
 lich studieren wollen. Im Anhang zu den  
 Mitlautern sind Tafeln über die Verbindung  
 eines Mitlauters mit andern Mitlautern auf-  
 gestellt worden. Diese ganze Materie ist hier  
 gründlich und mit grossem Fleiß bearbeitet  
 worden, leidet aber keinen Auszug; wir sind  
 also genöthigt unsere Leser auf dieses vor-  
 treffliche Werk selbst zu verweisen. V. Abtei-  
 lung. Von der Sprachmaschine. Die

Ge-

Geschichte der Erfindung der Sprachmaschine ist nicht nur für sich selbst sehr interessant, sondern sie ist auch für Psychologen äußerst lehrreich. Man sieht daraus, wie weit der menschliche Geist im Erfinden kommen könne, wenn sich seiner einmal eine Art von thätiger Unruhe bemächtigt hat; kein Umstand, keine Veranlassung ist für ihn zu gering, er weiß alles zu seinem Zwecke zu benutzen. Als unser sinnreicher Herr Verfasser die Versuche zu machen anfieng, war höchstens seine Absicht einige Selbstlauter, und einige Töne der menschlichen Stimme durch irgend ein Instrument nachzuahmen; an die Mittlauter geraute er sich gar nicht zu denken, und sie vollends mit Selbstlautern zu verbinden, hielt er für ganz unmöglich. Er untersuchte alle musikalische Instrumente, um irgend eines darunter zu entdecken, das der menschlichen Stimme am nächsten käme, und fand die Sackpfeife oder den Tubelsack seinen Wünschen am meisten entsprechend. Um eben dieselbe Zeit wurde er mit einem kleinen Werk, die man Menschenstimme hieß, bekannt, und machte damit mehrere Versuche. Anfänglich gab ihm diese auf mannigfaltige Art veränderte Maschine nur die 3 Selbstlauter a. o. u,

her=

hernach gelangen ihm zuerst auch die Mitlauter p. m. l. Mit der Verbindung dieser mit jenen Selbstlautern war er nicht zufrieden, und sieng an einzusehen, daß sich die einzelnen Buchstaben zwar erfinden, aber auf die Art, wie er es angriff, nimmermehr in Sylben zusammenbinden ließen, und daß er schlechterdings der Natur folgen mußte, die nur eine Stimme und einen Mund hat, zu dem alle Laute herausgehen, und eben darum sich miteinander verbinden; er mußte also alles von vorn anfangen. — Die sprechende Maschine des Hrn. Hofr. von Kempelen ist wenig komplizirt, ihre Struktur ist in allen ihren Theilen auf das ausführlichste beschrieben, erklärt, und mit Kupfertafeln erläutert worden — Das Mangelhafte dabey hat er überall angezeigt, und zuweilen auch die Vorschläge zur Verbesserung hinzugesetzt. Er zeigt ferner, wie jeder Buchstabe hervorgebracht wird. — Die Haupttheile seiner Maschine sind folgende: das Mundstück oder Stimmrohr, das die menschliche Stimme vorstellt, die Windlade mit ihren innern Klappen, der Blasebalg oder die Lunge, der Mund mit seinen Nebentheilen, und die Nasensöhle. Das übrige läßt sich in keinem

Aus-

Auszug ohne Abbildungen deutlich machen. Ganz vollkommen und klar spricht die Maschine folgende Worte aus: Papa, Mama, Marianna, Roma, Maladie, Santé, Astro-  
 nomie, Pantomie, Constantinopolis, Monomotapa &c. Uebrigens ersuchen wir unsere Leser dieses vortrefliche Werk selbst zu studieren, und hoffen, daß sie es nicht ohne Nutzen und Vergnügen aus der Hand legen werden.

**Nova Memoria Hungarorum & Provincialium scriptis editis notorum, quam excitat Alexius Horányi, Hungarus Budensis, Clericus Reg. Scholarum piarum. Pars I. A — C. Pestini 1792. 788 S. in gr. 8. und ein Index scriptorum. 1 fl. 30 fr.**

Durch dieses Buch wird keineswegs die frühere Memoria Hungarorum &c. desselben Verfassers überflüssig gemacht; vielmehr liefert die nova Memoria Zusätze und Berichtigungen der vorhergegangenen, und führt die Litteratur zugleich bis auf unsere Zeiten fort. Unstreitig hat dadurch der Verfasser seine Verdienste um die Ungarische Litterargeschichte noch um sehr vieles vermehrt! Der Plan blieb

blieb billig derselbe wie in der ältern Memo-  
 ria. Zuerst folgt eine kurze Nachricht vom  
 Verfasser und dessen Lebensumständen, dann  
 erscheinen die Titel seiner gedruckten und hand-  
 schriftlichen Werke, und endlich wird, be-  
 sonders bey ältern Schriftstellern, die Quelle  
 der Erzählung angeführt. Werke dieser Art  
 lassen zwar immer noch Spielraum zu Ver-  
 richtigungen, Zusätzen und Veränderungen  
 übrig; mit einem rühmlichen Fleiße hat je-  
 doch der Verfasser die neuesten und besten  
 Hülfsmittel benützt; mit noch rühmlicherem  
 Eifer für Vollständigkeit auch durch Einschalt-  
 ung jüngerer und unbedeutender Schriftstel-  
 ler gesorgt, (wie denn in diesem Bande un-  
 gefähr 280 Schriftsteller vorkommen) mit der  
 rühmlichsten Unpartheylichkeit endlich ohne  
 Unterschied der Nation und Religion jedem  
 seinen gebührenden Platz gegeben. Allein auch  
 in dieser, so wie in andern Schriften hört  
 man den Verfasser lieber, wenn er erzählt,  
 als wenn er urtheilt, lobt oder tadelst; und  
 auch selbst in der Erzählung, so klassisch la-  
 tein sein Vortrag ist, möchte man ihm  
 doch öfters eine zweckmäßigere Kürze wün-  
 schen. Man kann nicht läugnen, daß auch  
 dieser Band, seinem Werthe unbeschadet, un-

vieles hümmen hätte ausfallen können, wenn nicht z. B. öfters von unbedeutenden, oft der Ehre der Ungriſchen Literatur nachtheiligen Werken ganze Inhaltsanzeigen geliefert worden wären. Als Belege führe ich nur an, die Anzeige von dem Buche des Pauliners Baſilins Alexovits S. 76 folg. und wieder S. 757. über die freye Bücherlectüre. S. 97. iſt unnothiger Weiſe ein ganzer Bogen aus Pray's Diſſertationibus criticis abgedruckt. Von S. 778 — 788. hat der Verfaſſer das Buch mit einigen für ſich ſchmeichelhaften Gedichten und Urtheilen, gegen den Geſchmack der neuern Zeit beſchloſſen; doch wir wollen ihn gern ſein Buch ſelbſt chartas non cito peritoras (Vorrede XV.) nennen laſſen, wenn wir nur bald eine Fortſetzung deſſelben erhalten.

Original - Skizzen für Denker. Von  
Wenzel Anton Gelinek. 8. Wien 1793.  
220 Seit. 1 fl.

Inhalt. I. Dyonisens Geſpräch mit einem Oberprieſter über die todten Schätze in den Tempeln der Götter.

2. Ein tragikomisches Göttergespräch über die Revolution von Frankreich.
3. Das himmlische Bett.
4. Die Folgen.
5. Diagoras im Sturm.
6. Die Freyheit, eine Szene aus Paris.
7. Sokrates. Ideen vom Tod.
8. Die zwey Ringe, oder der Schein bekräftigt.
9. Der Franzose und der Britte, ein Disput.
10. Ein Dialog für Metaphysiker, über den Unterschied zwischen Menschen und Thieren.
11. Fanni v. Elfenheim, eine Räubergeschichte aus dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts.
12. Kaiser Hadrians Unterredung mit Epiktet.

Nachrichten.

Personale der Josephinischen Universität  
zu Lemberg.

Theologische Fakultät.

Nikolaus Korodynski, Generalvikar des  
Lemberger Griechischkatholischen Bisthums, Doct.  
Theol. und dormaliger Decan der Fakultät.

Joseph Wimmer, Weltpriester, Doct.  
Theol. Lehrer der Dogmatik und Polemik.

Joseph Rötter, Weltpriester, Doct. Theo-  
log. Lehrer der griechischen Sprache und der Aus-  
legungskunde des neuen Testaments.

Johann Potoczky, Weltpriester, Doctor  
Theol. Lehrer der Pastoraltheologie und Kateche-  
tik, in der latein. Sprache dormaliger Rector Mag-  
nificus der Universität.

Andreas Paulovitz, Weltklerikus, Doct.  
Theol. und Lehrer der Moralthologie in latein.  
und ruthenischer Sprache.

Michael Zarasiewicz, Weltklerikus, Doct.  
Theol. Lehrer der Pastoraltheologie und Kateche-  
tik in polnischer Sprache, und Exegetik in ru-  
thenisch. Sprache.

Andreas Bielecki, Weltklerikus, Doct.  
Theol. Lehrer der Kirchengeschichte in latein. und  
ruthenisch. Sprache.

Arsenius Radkiewicz. Basilianer Ordens-  
priester, Lehrer der Orientalischen Sprachen, der  
Hebräischen Alterthümer in lateinischer Sprache,  
dann der griechischen und hebräischen Sprache und  
Aus-

Auslegungskunde der heil. Schrift bey der ruthenischen Lehranstalt.

Modestus Kryniewiecki, Basilian. Ordenspriester, Lehrer der Dogmatik und Polemik in ruthenischer Sprache.

### Juridische Fakultät.

Johann Ambros Edler v. Rechtenberg, Dekan der juridischen Fakultät, sämmtlicher Rechte Doktor, Lehrer des Kirchenrechts.

Balthasar Borzaga, sämmtl. Rechte Doktor, Lehrer der Pandekten.

Anton Pfleger, sämmtl. Rechte Doktor, Lehrer des Natur- Staats- Völker- und peinlichen Rechts.

Dominikus Siegfried v. Bösil, sämmtl. Rechte Doktor, k. k. Rath und Lehrer der politischen Wissenschaften und der Staatentunde.

Andrea Angellowicz, Lektor des Kirchenrechts in russischer Sprache.

### Medizinische Fakultät.

Anton Marherr, Dekan der Fakultät, lehrt die Materiam medicam und die Physiologie.

Burghard Schiverek, Med. Dr. Lehrer der Chemie und Botanik.

Thomas Sedei, Med. Dr. Lehrer der Anatomie.

Balthasar Saquet, Chirurg. Dr. Lehrer der speziellen Naturgeschichte.

Johann v. Feitsch, Med. Dr. Lehrer des Medizinischen Unterrichts für Wundärzte, und Physikus des allgemeinen Krankenhauses.

Thomas Knauer, Dr. Chirurg. Lehrer derselben und der Geburtshilfe.

Georg Ebmet, außerordentl. Lehrer der Dichtkunst.

Peter Krausnecker, Professor, Magister der Chirurgie und Geburtshilfe.

Johann Machan, Doctor der Chirurgie und chirurgischer Gehilf.

Für die auf das zukünftige Jahr wieder zu besetzende Catheder der Klinik ist auf den 3. April der Konkurs ausgeschrieben worden.

### Philosophische Fakultät.

Gottfried Ulich, Priester aus den frommen Schulen, Dekan der Fakultät, außerordentlicher Lehrer der Diplomantik und Numismatik.

Anton Ziltensbrand, ordentlicher Lehrer der Physik.

Veit Drecha, Doctor der Weltweisheit, ordentlicher Lehrer der Logik, Metaphysik und Moralphilosophie.

Ludwig Eduard Zehnmarkt, Doctor der Weltweisheit, ordentlicher Lehrer der Universalgeschichte.

Wenzel Lann, Doctor der Weltweisheit, ordentlicher Lehrer der Aesthetik und classischen Literatur.

Franz

Franz Kodesch, Doktor der Weltweisheit, dormaliger Repräsentant der Fakultät, Lehrer der reinen und angewandten Mathematik.

Johann Zolkfeld, außerordentlicher Lehrer der praktischen Mathematik.

Leopold Umlauf, außerordentlicher Lehrer der deutschen Litteratur und Sprache.

Johann Semanski, Doktor der Weltweisheit, Lehrer der Mathematik und Physik in russischer Sprache.

Peter Lody, Lehrer der theoretischen und praktischen Philosophie in russischer Sprache.

### K. K. Universitätsbibliothek.

Bibliothekar. Heinrich v. Frettschneider, kais. kön. Rath.

Rustos. Martin Kuralt.

Scriptor. Karl Vinzenz : Bibliotheksbdiener, Franz Mirowski und Andreas Kulczycki.

Gymnasien durch ganz Galizien und Lodomerien sind folgende :

Lemberg. Ignaz Milbacher, Präsekt. Friedrich Grave, Lehrer der griechischen Sprache, und 5 Lehrer der latein. Schulen.

Stanislawow. Franz Milbacher, Präsekt, und 5 Lehrer.

Przemisl. Joseph Zawieszewski, Präsekt, und 5 Lehrer.

Carnow. Jsidorus Chroszynski, Präfect, und 5 Lehrer.

Rzeszow. Heinrich Hofmann, Präfect, und 5 Lehrer.

Tbaraz. Rajetan v. Rowacz, Präfect, und 5 Lehrer.

Tarnosc ist ein Lyceum, besteht aus 5 Lehrern der humanistischen Classen, und 3 Lehrern der philosophischen.

Wien. Das 3te Heft der Oesterreichischen Monatschrift von Alvinger ist erschienen, und enthält: Unpartheyische Prüfung einiger den Prozeß Ludwigs XVI. betreffenden Fragen. — Ueber das Kunstgefäß. — Ueber die Wanderungen der Tyroler, von Rohrer. — Der Frosch und der Krebs, eine Fabel von Ratschy. — K. K. Nationaltheater. — Berichtungen.

---

Von dem De. M. erscheint alle Sonnabende I oder I  $\frac{1}{2}$  Bogen. Man pränumerirt hierauf ganzjährig in Wien in der Dollischen Buchhandlung mit 3 fl. — Auf den Postämtern der k. k. Erblande mit 4 fl. 30 kr. Wegen Bestellung der angezeigten Bücher kann man sich an obige Buchhandlung wenden.